

er  
nien Co.  
im Hofe.  
en. Hefte,  
udenmäd-  
tischaf-  
Kellnerin  
nen werden  
wird gutes  
empfohlen

Erscheint:  
Täglich früh 7 Uhr.  
Ausserale  
werden angenommen:  
die Abends 6.  
Sonntags:  
bis Mittags 12 Uhr  
Marktstraße 13;  
in Neustadt:  
Buchdruckerei  
von J. B. Pöhlert,  
gr. Klosterstraße 5.  
Anzeigen in dieß. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Auflage:  
10.000 Exemplare.

Aboonement:  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Lie-  
ferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
Vierteljährl. 22½ Rgr.  
Einzelne Nummern  
1 Rgr.

Ausseralenteprise:  
Für den Raum eines  
gepalsteten Zelles:  
1 Rgr.  
Unter „Eingesandte“  
die Seite 2 Rgr.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liebsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Br. 296. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredakteur Theodor Drobisch.

Sonntag, 23. October 1870.

Dresden, 23. October.

Se. Maj. der König hat nachstehenden Tagesbefehl an die Arme erlassen: „An Meine deaven Truppen! In treuer Wallerfüllung habt Ihr, seitdem Ich zu Euch getreten, erneut Anspiele auf Meine Anerkennung Euch erworben, und gewährt es Mir, Eurem Adlige, besondere Freude als Ausdruck Meiner Zufriedenheit und Meines Dankes seien unter euch die Zeichen der Tapferkeit und des Muttes zu verleihen, die Ihr aus Eurer, Meiner deaven Soldaten Mitte, als dessen vorzugsweise würdig bezeichnet habt.“ Das deutsche Heer steht noch vor einer großen weltgeschichtlichen Entscheidung, neue und vielleicht ernste Kämpfe erwarten Euch wiederum. — Gute Ergebenheit, Ausdauer und Tatkraft verfügt Mir, daß Ihr so wie bisher, so auch fernher weit durch Mannschaft und Tapferkeit nur neuen Ruhm erringen werdet; das Ihr den Namen des Königlich Sächsischen Armee-corps ebenbürtig zu erhalten wisset, unter all den deutschen Stämmen, mit denen Ihr gemeinsam einseht, für unser großen Vaterland.“ Gegeben zu Dresden, am 19. October 1870. Johann.

Das Dr. I. veröffentlichte eine große Liste von Unteroffizieren und Mannschaften des Sächs. Armee-corps, welche wegen ihres aufgezeigten Verhaltens bei St. Privat die goldenen und silbernen Medaillen zum Sächs. St. Heinrichs-Orden, sowie die Namnen der Generäle, Offiziere des sächsischen Armee-corps, welche vom Bundesfeldherrn das eiserne Kreuz I. u. II. Classe erhalten haben. Sicherem Vernehmen nach sind außer diesen Decorierten Unteroffizieren und Mannschaften außerdem deaven Armee-corps noch weitere 24 goldene und 374 silberne Medaillen an die Arme abgegangen und zwar in Anerkennung der Beweise besonderer Tapferkeit in den Gefechten bei Rouen, Bouan, Beaumont und in der Schlacht bei Sedan. Ebenso verlautes, daß Se. Majestät der König von Preußen das ruhmvolle Verhalten unserer Unteroffiziere und Mannschaften mit einer weiteren Verleihung einer größeren Anzahl eiserner Kreuze II. Classe ausgezeichnet hat.

Zwei Tage, jeder mit über 900 gelangenen Franzosen, sind am Freitag und Sonnabend hier nach Neisse und Görlitz durchgekommen. Der erste Transport war bei Orléans gelangsamt worden, der zweite hatte die Verzögerung von Soissons mitgebildet. Es befanden sich unter jenen auch sehr viel Soldaten, sowie 2 Waffen und 1 Preßler, letzterer des Vertrags beschuldigt; die Soldaten aus Soissons gehörten sämtlich der 8. Linie an. Unter ihnen befand sich ein alter gebreiter Sergeant-major mit seinem Sohne. Außer mehreren französischen und verunreinigten Sachsen und Preußen sind wiederum 2 sächsische Streitkämpfer angekommen. Sie sagten: Sie hätten gar nichts gemacht, sie hätten nämlich nicht die Garouille, wie sie heißt, angegriffen. Von den Franzosen mußten mehrere hier befehlt werden, welche an den Platten erkannt waren.

Aus derselben erschien wir, daß sich gestern der franz. Alibi aufgestellt hat. Dasselbe gilt von seinem Hälftkomitee für die gelangenen Franzosen.

Château Brux bei Paris, 10. October 1870. Seit ein paar Tagen hat sich bei uns die Witterung geändert und ist seit dem 7. d. M. in regnerischen Wetter übergegangen; trotzdem aber ist es draußen nicht kalt; doch beginnen die Bäume schon recht ihr Laub zu verlieren. Ich sah gestern, daß ich am 8. eine lange Kriegsgerichtslistung gehabt hätte, die allgemein sehr interessant würde, weil wir über einen Franzosen, der aller möglichen Verbrechen angeklagt war, zu Gericht haben. Der Fall war kurz folgender: Wenige Schritte von unserem Schloß liegt das eigentliche Schloß Brux, einem Mr. Thibout gehörig. Als wir hier am 19. d. M. eintrafen, fanden wir das Schloß von der Herrschaft verlassen und nur von 2 Männern, die angaben, Schlossverwalter und Jagdmüller zu sein, bewohnt. Das Schloß selbst war im Innern sehr in Unordnung; dazu drannten noch ein Paar Wirthschaftsgäste, sowie einige Getreidekörner. Der Wirtsherr war noch ziemlich gesund, die anderen aber während den nächsten Tage fast immer angetrunken. Sie behaupteten, die Franzosen hätten das Schloß von der Herrschaft verlassen und nur von 2 Männern, die angaben, Schlossverwalter und Jagdmüller zu sein, bewohnt. Das Schloß selbst war im Innern sehr in Unordnung; dazu drannten noch ein Paar Wirthschaftsgäste, sowie einige Getreidekörner. Der Wirtsherr war noch ziemlich gesund, die anderen aber während den nächsten Tage fast immer angetrunken. Sie behaupteten, die Franzosen hätten das Schloß verlassen und die Männer angezündet. Als wir nun am 7. d. M. wieder hierher kamen, hörten wir, der Schlossverwalter und einige andere, in dieser Gegend sich verirrende Subjecte seien verhaftet, indem durch Aussagen des Wirtes von Brux, eines Nachbarortes, nachgewiesen sei, daß der Schlossverwalter gar nicht darin gehört, sondern selbst Franzose sei. Auditor S. hörte die Unterredung schon geschlossen und es wurde nun von unserem Offizier unter Leitung des Oberstleutnants das Standgericht abgehalten. Der Herr, seines Berufes Architekt, war erst am 31. Aug. aus Amerika zurückgekehrt, war am 1. September in Paris angekommen, am 2. Franzireute geworden, am 5. zum Capitaine desfelben ernannt, am 6. hier angekommen, um hier ein Bataillon Franzireute zu organisieren; er hatte aber nur 10 Mann zusammengebracht, die beim Erziehen der Preußen ausgetrieben waren. Dafür hatte er aber mit seinen Leuten vom 12. bis 14. September sämtliche Feinde der Umgebung angezündet und, wie die Abberührung von Jungen erzählt, auch die Wirthschaftsgebäude des Schlosses Brux in Brand gestellt. Gegen die Einwohner dieser Gegend hatte er sich gerichtet, wenigen 12 Preußen ebenfalls erschossen zu haben. Als nun die Preußen eingetroffen waren, hatte er seine Uniform abgelegt und verbrannt und geriet sich als Schlossverwalter, ledentlich in der Abfahrt, zu spionieren und, falls dies die Sache ist und solches getan sollte, dann um auf alle mögliche Weise geschadet. Diese Verbrechen, durch Jungen beweisen und von ihm zum Teile eingestanden, mussten unbedingt für ihn die Todesstrafe herbeiführen, doch rettete ihn vorläufig nur der Umstand, daß sie vor dem 16. September begangen waren, da erst an diesem Tage in der Bevölkerung hier die Proclamation des Königs von Preußen angekündigt worden war; somit überredeten wir ihn, als ein sehr gefährliches Subject, in eiserne Ketten gelegt, dem (ordentlichen) Gericht zu förmlicher Untersuchung. Der Herr hatte selbst bestimmt, wann den selben Tag erschossen zu werden, denn er batte bei seiner Abfahrt einen Kathol. Geistlichen von Chelles, die ihm begegneten (ebenfalls Wirthschaftsleute von ihm), gezeigt, sie indessen darum bitten, daß er vor seinem Tode befreit würde. Die we-

nigen bisschen Einwohner schienen froh zu sein, daß sie den Herrn, der sie jedenfalls terrorisiert hatte, los wurden. Die Verhandlungen, Protocole etc. wurden natürlich in beiden Sprachen geführt und fungierte Major v. Thibout als vorzülicher Dolmetscher.

Am Freitag früh passierte unter Stadt ein Eisenbahntreck mit 987 gelangenen Franzosen, die nach der Festung Wittenberg gingen. Es befanden sich 7 Offiziere darunter.

„Tambour, hörig an, zum Schlagfeld los und ziehen!“

„Zambour, hörig an, zum Schlagfeld los und ziehen!“

Wich es am 18. August, und der Tambour war abhören. Er trommte so lange, bis auch er eine Wunde auf dem Felde der Obre empfing. Mit Feindenspuren nahm Dresden zurück, die für das Vaterland gebüttet und hier gehetzt, bat Admire ein recht begeistertes Gedicht geschrieben, das die Übersetzung lautet: „Auf, Deutsche Männer, auf!“ Er bat es mit dunkler Schrift in großem Format drucken lassen, zum Einrammen und an die Wand zu hängen. In seinem Herzen trommelt es „ zum Sammeln“, nämlich Subventionen, häuft für sein Gedicht. Aus diesem Grunde schlagen wir hier für den verwundeten Tambour einen Alarm, blasen in die Zeitungspauke zum Angriff auf die Feindlingsstraße Nr. 5, wo mit einigen Brochen in der Hand das Gedicht im Sturm genommen werden kann. Vertraut!

In den Reihen der kämpfenden Deutschen in Frankreich befindet sich auch der ausgezeichnete, seit einigen Jahren in Tharandt und Dresden lebende Planist G. A. Papenfuss.

Der Feldherr schwillt dem Dienste für das Vaterland ergeben.

Gänzlichlich ist diese Thatache auch infolge: Papenfuss ist ein Kind öffentlich Plans in Paris, als Mann stimmt er den Parteien wohl ein ernstes Lied mit an.

In Bezug auf die neulich gebrachte Notiz über das Amtsjubiläum des Geh. Regierungsr. Wettewitz zu Wien sind wir in der Lage, nachzulegen, zu konstatieren, daß dem Jubilar, der seit 42 Jahren an der östlichen Schule amtet, am 11. d. M. von S. Maj. dem König die goldene Medaille des Verdienstordens verliehen worden ist.

Meteorologische Notizen und Wetterprognose. In dem Zeitraum von 1828 bis 1867 stand, nach zu Dresden gemachten Beobachtungen, der niedrigste Barometerstand am 26. December 1856 statt; es betrug der selbe 26 Zoll 77½ Linien. Wie die höchsten, so fielen auch die niedrigsten Barometerstände in jedem Jahre in das Winterhalbjahr, wobei stets der Zeitraum eines Jahres vom 1. Januar bis 31. December angenommen ist. Die niedrigsten jährlichen Barometerstände waren innerhalb 40 Jahren dreimal zwischen 26 Zoll 9 Linien und 27 Zoll 0 Linien, jedoch unter viermal über diesen Grenzen:

1816	26	Zoll	8,0	Lin.	1831	27	Zoll	0,75	Lin.
1843	26	"	8,1	"	1832	27	"	0,81	"
1844	26	"	8,1	"	1840	27	"	0,72	"
1850	26	"	8,1	"	1851	27	"	0,87	"
1856	26	"	7,0	"	1863	26	"	8,0	"

Während also im Jahre 1856 das Barometer einen Tiepunkt bis 26 Zoll 77½ Linien erreichte, fiel es im Verlaufe des Jahres 1851 nur bis 27 Zoll 0½ Linien. Im gegenwärtigen Jahre fiel das Barometer in wenigen Tagen von dem Bereich der höchsten Stände bis in das Bereich der niedrigsten: von 28 Zoll 6 Linien am 1. October bis 27 Zoll 0 Linien am 9. October. In dieser Woche wird in den ersten Tagen bei gemäßigter Temperatur veränderliches Wetter stattfinden; dann wird die Temperatur sich erhöhen, und hierauf in den letzten Tagen der Woche zeitweilig größere Klarung des Himmels erfolgen.

Bei etwaigen Silberblättern in's Portemonnaie beachte man sich die kleinen Blätter wieder einmal genauer, es könnte darunter ein falscher Hannoveraner sein, da derartige jetzt im Umlauf sind. Sie tragen die Jahreszahl 1836 und die Unterschrift: „Wilhelm IV., König von Großbritannien und Hannover.“ Der Name ist jedoch gearbeitet und daran sind die Qualitäten als solche zu erkennen.

Die Thiere im Raubtierhaus des Zoologischen Gartens werden jetzt um 4 Uhr aufgestellt.

Eine recht dünne Gesellschaft stand am Freitag früh, als kaum die Sonne zu wenden wagte, in eathemischen Streiche auf der großen Jagdplatte, kostete sich eigentlich an und sagte nichts. Es waren dies 5 Schafe, die in der selben Nacht in Dresden gestohlen und auf genannter Stelle von ihrem neuen unverdächtigen Herren läßlich veräußert worden waren, da man ihn nach seinem und der Stadt Heimattheile verfolgen wollte. Diese Papiere waren nun keineswegs vorhanden. Das wohligste Quintett gehörte bisschen verstreuen Fleischern,

„Und wähnen wir, wo Einer traurig läge, wir gäben ihm den Wein!“ singt Glaubius in seinem Altmannslied. Zu diesem Singspiel steht heute Herr Altmann, der Bürger zur Stadt Brux, in der Neustadt. Er spricht zwar nicht den Wein in natura, aber der gängige Sprung ist das Beste, das heute in seiner Weinstube einfemmt, soll der unzähligen Stadt Straßburg zufallen. Wer aber heute in „Stadt Brux“ ein halbrodet ein ganzes Flaschen Wein trinkt, genießt dabei die Freude des Wohlthums, wovon ihm der splendite Wirth Gelegenheit gibt.

Wohltuendes Radmünztafel überzeugt häufig von der Geschäftstüchtigkeit der Leute, die in der Abfahrt der l'Europe ein kleines Hunderttausendl. und war derart, daß sie an der Dreischafft zehn Arten, sowie auch der Hund, eine Strecke mit fortgeschleift wurden, wobei der hintere Theil des Handwagens zerbrach. Das angesammelte Kapital ergab Parthei gegen den Aufsicht, indem dieser in seiner Wohnung eine Entschädigung zahlte, welche auch gehoben. Die Frau erhielt nach langem hin und her 15 Neugroschen.

Wohltuendes Radmünztafel gegenüber ein unbekannter männlicher Reischaus angezögommern und polizeilich aufgehoben werden.

Die Ordnung oder Nicht-Ordnung des Verkehrs auf dem Neumarkt ist einzigt in ihrer Art. Von Trottoirs über den Platz ist keine Spur vorhanden. Von der Landhausstraße zur Augustusstraße führt zwar ein abgesperrter Weg, allein der-

selbe ist von Markttagen, Strohsäcken, Holzbänken und Karren ständig besetzt. Für den Fußgänger bleibt nur die Fußstraße offen, welche durch Buden und Troschken so hindringend beengt ist, daß nur die gräßliche Geduld einer deutschen Dame darüber hinwegblüht. — Dieser Zustand zeigt sich nicht dies zum Jahrmarkt, sondern auch an jedem Markttag, wo Straße und Fußweg ganz unbewohnt von Fuß- und Strohwagen besetzt wird. Schön oft ist darüber festgestellt worden. Überall werden die Fußwege freihalten und lädt sich schwer entröhnen, was zum Teil nicht auch auf dem Hauptwege über den Neumarkt der Fall ist.

Repetitorie des Adm. Hoftheaters. Sonntag: Gottlieb und Gellert. R. c. — Montag: Die Mutter und der Sohn. — Dienstag: Gottlieb und Gellert. — Mittwoch: Tambour. — Donnerstag: Hamlet. — Freitag: Der Haßschlüssel. — Samstag: Kanonenfutter. — Sonntag: Der lustige Welten von Wintor. — Sonnabend: König Heinrich IV. (II. Theil.)

Der dem Umbau des Erdgeschosses vom Hausgrundstück Nr. 10 an der Bärzenstraße bedürftige Mauergefalle Neustenberg ist vorgestern Mittag durch ein einsturzbares Stück Mauer getroffen und wegen der dadurch entstehen nicht unbedeutenden Entstülpungen zu Wagen nach seiner Wohnung geschafft worden.

Die letzte Vorstellung der Menz'schen Kunstreitergesellschaft findet nächste Mittwoch, den 26. d. M. statt und wird sich Zug daran die Gesellschaft nach Pest geben.

Der frühere Professor an der Landeskunstschule zu Grimma, der 1845 zu Seifersdorf bei Dippoldiswalde in das geistliche Amt eintrat und nunmehr das Pfarramt zu Schalitz in der Ephorie Meißen vertritt, Herr P. Kühn, beginnt am 19. d. M. sein 25jähriges Amtsjubiläum in eindrücklicher, aber wohlgemerkt feierlicher Weise. Übereidigung eines silbernen Potos von Seiten der Kirchengemeinde und Begrüßung durch die Amtsleute und Lehrer, an deren Spitze auch Herr Superintendent Dr. Kluge aus Meißen erschien, ehrte den feierlichen Zug, der mit einem Nachmittagszug angelaufen war. —

Man bepricht seit einigen Tagen die von hier erfolgte Rückkehr eines Herrn, der bisher in einer in Dresden domicilierten wissenschaftlichen Gesellschaft eine Beamtenstelle bekleidete, diefer aber unter Umständen aufgegeben hat, die wohl darauf schließen lassen, daß er das Weile gesucht haben dürfte.

Das Amtoblatt veröffentlicht das erste Aufgebot zur Gewerbeschau und zwar eines diebstahlhaften Baures. Dieses Aufgebot ist vom Königlichen Gerichtsamt im Bezirksgericht unterzeichnet.

Die Sänger des allgemeinen Turnvereins halten heute im Schülervorhang zum Besten ihrer in den Kreis gezogenen Vereinsmitglieder ein Concert ab, welches nach dem Programm (siehe Anmerk.) zu urtheilen einen genugreichen Abend verspricht.

Als der alte Bildergalerie. Der Besuch der Ausstellung in jenen weiten Räumen hat sich trotz der eigentlich nicht für Alle passenden Zeit von täglich 10 bis 5 Uhr stets gesteigert, besonders da ja auch auf die in der Stadt geführten Feste jederzeit freier Eintritt stattfindet. In den höchst interessanten Modellen der polytechnischen Schule ist neuerdings von der Schützenhalle Schiffbauamt in Dresden ein großes Studienobjekt bekommen, wie es wohl die Elbe, überhaupt ein Fluß nie getragen; denn es ist neben der prächtlichen Einrichtung so elegant, daß man sich scheut, dasselbe zu benutzen, ja daß man es nur mit Glacehandschuhen angreifen dürfte. Es hat Raum für mehrere Personen, am Steuer prangt in weichem Stoff die künstliche Landesflagge, während von der Höhe des Raumes die norddeutschen Farben wehen. In Bezug auf das Segelwerk ist das Boot für unsere Elbe ebenfalls neu und kann in Kelje aller Schären und plauschen Eigenschaften stets eine große Menge Bewunderer um sich. Die Schützenhalle enthält auch außerdem noch ein Tableau sämtlicher dargestellten Dampf- und Schleppdampfer eingebaut, welches Gelegenheit gibt, einen recht exzellenten Blick in die Thätigkeit der Schiffsmechanik zu werken. Ein großer Saal ist neu eingerichtet worden, um die Mechaniker und technischen Wissenschaften nach seinem Besitz erzeugt auch der Hafspiel ausgeschaltete Salonsäale, umso mehr, als der selbe zur Verleihung angekündigt ist. Von den ausgeschalteten Räumen geht sich beim Eintritt vorbehaltlos das Arrangement der Herren Seltner und Sohn herüber, indem hier unsere Damen nicht nur Studien über moderne Arbeiten machen, sondern auch Begeisterung haben, über die Vergangenheit des Kupipages zu urtheilen, da verschiedene Antiquitäten erponirt sind, gegen deren Höhe die jetzt schon veralteten höhen und mächtigen Damenstühlen noch sehr beschrieben erinnern. Brillant nimmt sich auch die Exposition der Blechwaren-Industrie des Herrn Böck von der Friedrichstraße aus, namentlich in Bezug auf die bunten Wandschalen und Blechpokale, welche die Firma Böck's Kästler in Neustadt eine bedeutende Auswahl der verschiedensten modernen Arten und Wirtschaftsgegenstände, der feinsten und kostbarsten Lampen eingebaut hat. Die Optik und Mechanik in durch das bekannte Atelier von Schüler, Wallstraße, vertreten, das sich durch reich Ausstattung und Eleganz der Arbeit vertrefflich auszeichnet. Die Ausstattung ist so mannigfach in den großen Hallen gruppiert, daß wir nach und nach nur sehr kurze Strecken gehen können, soviel aber sieht man, daß das ganze Arrangement ein großartiges und die Erwartung auf die Verleihung umso mehr eine gespannte ist, als sich niemand auf sonderlich wertvolle Objekte erstreckt.

Bergarter Radmünztafel wurde in Neustadt auf der Hauptstraße an einen Handarbeiter aus einer benachbarten Tischlerei gegeben, zunächst nach der Polizei und von da nach dem Stadtcaféhaus geschafft. Gestern früh war der selbe wieder wohlauf und konnte entlassen werden. Übermäßige Betriebslust gewesen sein. — Das alterthümliche Rittercafé unter Steinpfeil (zwischen Avicula und Werder gelegen) ist am 21. d. M. durch eins